

The background of the entire cover is a close-up photograph of water with ripples, creating a textured, wavy pattern in shades of blue and grey. The text is overlaid on this background.

Plötzlich schwanger

Dr. Lothar Gassmann

Eine Entscheidungshilfe
in konfliktreicher Zeit

Dr. Lothar Gassmann

Plötzlich schwanger...

Eine Entscheidungshilfe
in konfliktreicher Zeit

Dr. Lothar Gassmann

Plötzlich schwanger...

**Eine Entscheidungshilfe
in konfliktreicher Zeit**

edition  philemon

ISBN-Nr. 3-935368-03-8

Verlags-Bestell-Nr. 103

© 2002 edition philemon, Birkenfeld

Umschlag: Ellen Kampowski

Satz: media aktuell, Birkenfeld

Druck: Seidel & Seidel, 08209 Auerbach

edition philemon ist Teil der

friends-media e.K., Birkenfeld/Pforzheim

Inhalt

Plötzlich – ein Leben zuviel.....	7
Wo gibt es Hilfe?.....	10
Bei einer Abtreibung sind mindestens drei Menschen beteiligt.....	12
Von Anfang an ein Mensch?!.....	13
Was geschieht bei einer Abtreibung?.....	18
Körperliche und seelische Schäden durch eine Abtreibung.....	19
Bevor eine Abtreibung erwogen wird.....	25
Geldsorgen und persönliche Probleme?.....	26
Ein behindertes Kind?.....	28
Vergewaltigung?.....	31
Gefahr für die Mutter?.....	33
Wie können Christen betroffenen Frauen helfen?.....	36
Keiner muss verzweifeln.....	37

Berichte und Denkanstöße

-Was ist mir das Leben wert?.....	41
-Meine Entscheidung nach einer Vergewaltigung.....	44
-Sehnsucht nach Dir, mein Kind.....	49
-Mami, ich danke dir, dass ich leben darf!.....	50

Anhang

-Informationen zur Abtreibungspille RU 486.....	52
-Meldung der Weltgesundheitsorganisation.....	61
-Weiterführende Literatur.....	62
-Hilfsadressen (D, CH, A, I).....	ab S.63

Schwangerschaftskonfliktberatung

Beratung bei Trauma nach Abtreibung

Selbsthilfe und Beratung für medizinisches Fachpersonal

Stiftungen

Babyklappen

Plötzlich – ein Leben zuviel...

An sich ist eine Schwangerschaft ja ein freudiges Ereignis. Viele Eltern erleben durch Schwangerschaft und Geburt Glück und Erfüllung: "Ein neuer Mensch erblickt das Licht der Welt. Und wir durften dazu beitragen, dass er lebt!"

Manchmal ist eine Schwangerschaft aber alles andere als erfreulich: Das Kind kommt zu einem Zeitpunkt, an dem man es nicht erwartet. Der Partner hat die Frau sitzen lassen. Die Eltern wollen nicht, dass ihre unverheiratete Tochter ein uneheliches Kind zur Welt bringt. Das Gerede der Nachbarn ist unerträglich. Die Frau fühlt sich zu jung und zu unreif, um ein Kind zu erziehen. Sie will erst ihre Ausbildung abschließen. Die Frau hat Angst davor, dass das Kind geschädigt und missgebildet sein könnte oder dass sie selber durch die Schwangerschaft Schäden davonträgt. Sie hat kein Geld. Sie erträgt diese seelische Belastung nicht.

Diese und ähnliche Gründe sind es, die den Gedanken nahelegen können: "Soll ich abtreiben lassen?"

Ein unverheiratetes junges Mädchen, das ungewollt schwanger geworden war, berichtet über seine schlimmen Erfahrungen:

"Meine Eltern haben gestern abend ein furchtbares Theater gemacht. Mein Vater war wütend über seine 'missratene Tochter', wie er mich nannte. Er schrie mich an, dass er sich das Gerede bei seinem Posten nicht leisten könne. Meine Mutter war entsetzt über meine 'Schlechtigkeit'. Sie jammerte: 'Wie konntest du

uns das antun?' Sie könne 'diese Schande' nicht ertragen, sagte sie, und ich müsse mir das Kind unbedingt nehmen lassen, bevor es noch jemand erfahre. Beide redeten auf mich ein, ich sollte mir doch mein Leben nicht ruinieren, ich sollte doch an meine Zukunft denken. Das höre ich nun schon seit Tagen. Es macht mich ganz fertig. Immer wieder sagen sie, ich könne mir doch nicht alles verpatzen, ich müsse mir das Kind unbedingt nehmen lassen. Sonst würden sie mich hinauswerfen und ich dürfte mich nicht mehr bei ihnen blicken lassen.

Auch was meinen Freund angeht, bin ich furchtbar enttäuscht. Ja, es stimmt, wir haben vom Heiraten gesprochen. 'Bald nach dem Abitur', hat er gesagt. Aber nun sehe ich, dass das ein leeres Versprechen war. Als er hörte, dass ich schwanger bin, sagte er: 'Ich will das Kind nicht, du musst es loswerden!' Das hat mich schockiert. Ich wusste gar nicht, was ich sagen sollte. Dann fuhr er mich noch an: 'Ich werde dich nie heiraten! Und für ein Kind, das ich nicht will, zahle ich auch nichts! Du musst es ja nicht bekommen! Ich werde auch bestreiten, dass ich der Vater bin!'"

Sicher gibt es noch viel mehr Erfahrungen und Beispiele. Aber am Bericht dieses Mädchens werden zwei Hauptgründe deutlich, die häufig den Entschluss entstehen lassen abzutreiben.

Zum ersten: Viele Menschen sind nicht bereit, dem anderen zu helfen.

Zum zweiten: Viele Menschen haben eine lebensfeindliche Einstellung, die sich zum Beispiel als Kinder-

feindlichkeit und Frauenfeindlichkeit (besonders gegen unehelich schwangere Mütter) auswirkt.

Welche Folge hat dies? Die Folge, dass die Frau mit-
sam ihrem Kind *allein gelassen* wird. Und so ergibt sich
etwas Seltsames und Erschütterndes: Bevor eine Mut-
ter ihr Kind abtreiben lässt, wurde sie in der Regel sel-
ber von den Menschen in ihrer Umgebung "abgetrie-
ben", also abgelehnt, isoliert und im Stich gelassen. Nun
ist sie ganz auf sich allein gestellt. In dieser Lage fällt es
der Frau außerordentlich schwer, sich und ihr Kind an-
zunehmen. Durch die Ablehnung, die sie erfährt, be-
ginnt sie manchmal sogar, sich und besonders ihr Kind
zu hassen, weil sie ihm die Schuld an ihrer Lage zu-
schreibt. Außerdem leidet sie womöglich unter Übel-
keit, Erbrechen, Nervosität und Depression - alles Er-
scheinungen, die zu Beginn einer Schwangerschaft
auftreten können, die aber zu diesem Zeitpunkt
durchaus normal sind. Dann ist der Weg bis zu einer
Abtreibung unter Umständen nicht mehr weit.

Vielleicht haben Sie Menschen, mit denen Sie reden
können und die sich um Sie kümmern. Sie sollten die-
sen Ihre Sorgen und Unsicherheit wegen Ihrer Schwan-
gerschaft erzählen. Wenn Sie aber keinen solchen
Menschen in Ihrer näheren Umgebung kennen und
wenn Sie bereits mit dem Gedanken an eine Abtrei-
bung spielen, dann müssen Sie nicht verzweifeln! Denn
es gibt eine andere Möglichkeit...

Wo gibt es Hilfen?

Sie können zu einer Beratungsstelle gehen - nach Möglichkeit zusammen mit Ihrem Partner. Dort nimmt man sich für Sie Zeit. Dort sind Menschen, die schon mit vielen Frauen gesprochen haben und die Ihre Probleme bestimmt verstehen. Und dort werden Hilfen und Lösungen angeboten, von denen Sie vielleicht noch gar nichts gewusst haben. Leider erfüllen nicht alle Beratungsstellen diese Anforderungen in gleichem Maße. Vertrauenswürdige Adressen sind am Ende dieses Buches genannt.

Hier nun einige praktische Hilfsangebote:

1. *Persönliche Hilfen* zur Lösung von Partnerkonflikten und Lebenskrisen (z. B. Gespräche des Beraters oder der Beraterin mit dem Partner oder den Eltern der Frau).
2. *Finanzielle Hilfen* aus öffentlichen Mitteln oder aus kirchlichen und privaten Geldern und Stiftungen.
3. Wohnungsvermittlung und Arbeitsplatzbeschaffung.
4. Vermittlung des Kindes in eine *Pflegefamilie* oder zu *Adoptiveltern* (es werden ca. 20 mal mehr Kinder von Adoptiveltern gesucht, als da sind).
5. Säuglingspflegekurse, Gymnastik, Hilfen zur Erstausstattung.
6. Kontaktvermittlung zu anderen alleinerziehenden Müttern.
7. Vermittlung in ein Mutter-und-Kind-Haus.

Auf zwei Hilfsangebote sei noch etwas spezieller hingewiesen: die Mutter-und-Kind-Häuser und die Adoption.

Die *Mutter-und-Kind-Häuser* bieten einer Frau in der Zeit von Schwangerschaft und Geburt einen Schutz. Dort kann man die Liebe und Zuwendung erfahren, die in einer unfreundlichen Umgebung und Nachbarschaft daheim vielleicht fehlt. Sie können Ihr Kind in Ruhe austragen. Wer will, kann es selbst versorgen und außerdem in vielen Fällen die Berufsausbildung fortsetzen oder abschließen. Leider sind einige solcher Häuser in letzter Zeit geschlossen worden.

Die *Adoption* ist eine Möglichkeit für eine schwangere Frau, die ihr Kind nicht behalten kann, die es aber auch nicht abtreiben lassen möchte. Gewiss kann es eine Frau sehr belasten, ein Kind neun Monate lang auszutragen und dann wegzugeben. Eine Abtreibung kann aber auf Dauer für die Frau noch viel belastender sein (auf die körperlichen und seelischen Folgeschäden, die hierdurch entstehen können, werde ich noch zu sprechen kommen).

Vor allem aber wird durch eine Adoption das Leben des Kindes gerettet. Eine Freigabe zur Adoption belastet in dieser Hinsicht nicht, sondern *entlastet*: Sie entlastet das Gewissen der Frau. Denn durch das zeitweilige Opfer, das sie mit dem Austragen des Kindes bringt, ermöglicht sie ihrem Baby das Leben.

Erscheint Ihnen aber nach wie vor die Abtreibung als der alleinige Ausweg, dann sind die folgenden Informationen wichtig:

Bei einer Abtreibung sind mindestens drei Menschen beteiligt

Diese Feststellung überrascht. Drei? Ist es nicht allein die Frau, die über sich selbst bestimmt? Nein, auch der Arzt ist beteiligt. Ohne ihn könnte die Abtreibung gar nicht vorgenommen werden. Aber wer ist der Dritte?

Haben Sie schon darüber nachgedacht, *wer der Dritte ist?* Ich meine damit nicht den Partner, der für die Entstehung des Kindes mitverantwortlich ist und der oft genug zur Abtreibung drängt (ihm kommt freilich eine wesentliche Bedeutung zu). Ich meine auch nicht Eltern, Bekannte oder Freunde, die unter Umständen die Frau zu einer Abtreibung veranlassen. Sie alle sind nicht die Hauptbeteiligten bei der Abtreibung selber (manchmal allerdings sind sie die Hauptverantwortlichen). Ich meine - *das Kind*.

Warum wird das Kind so oft übersehen? Vielleicht weil man es nicht sieht. Weil es noch im Mutterleib verborgen ist. Weil es so klein ist. Weil es nichts sagen kann. Aber es ist da. Es lebt. Und wir müssen es respektieren.

Ist sich die Mutter bewusst, dass sie nicht nur über sich, sondern auch über das Leben ihres Kindes bestimmt?

Vielleicht fragen Sie nun: "Ist denn das, was da im Mutterleib heranwächst, überhaupt schon ein Kind? Ist es ein Mensch?"

Die Antwort lautet: "Ja." Wieso? Der folgende Abschnitt will Ihnen das erklären.

Von Anfang an ein Mensch?!

Was sagt die *Naturwissenschaft*? Sie stellt fest: Der Mensch ist Mensch *von der Zeugung an* (vgl. § 8 des Embryonenschutzgesetzes der Bundesrepublik Deutschland, 1990). Genau in dem Moment, wo bei der Zeugung weibliche Eizelle und männliche Samenzelle miteinander verschmelzen, entsteht ein unverwechselbarer, einzigartiger Mensch. Haarfarbe und Augenfarbe, Schuhgröße und Fingerabdrücke, Begabungen und Charaktereigenschaften - alles dies zum Beispiel ist bereits in der ersten Zelle angelegt. Der erste Tag des Lebens ist der entscheidende - der Tag der Befruchtung! Alles, was da im Erbgut angelegt wurde, wird daraufhin in einem komplizierten Wachstums- und Reifungsprozess verwirklicht. Die äußere Entwicklung schreitet fort, die Erscheinung ändert sich, aber am Menschsein selber ändert das nichts. Es ist von Anfang an da. Es kommt nur noch Nahrung hinzu.

Prof. Dr. Erich Blechschmidt (1904-1992) war ein führender Fachmann auf dem Gebiet der vorgeburtlichen Entwicklung des Menschen (Humanembryologie). Er hat die ersten neun Monate des menschlichen Lebens genau beschrieben und weist nach, dass der Mensch "von Anfang an" Mensch ist, also vom Moment der Zeugung an. Alle Versuche, den Beginn des Menschseins auf spätere Zeitpunkte zu datieren, haben sich als unhaltbar herausgestellt. Im folgenden "Tagebuch eines Ungeborenen" können Sie in romanhaft erzählender, anschaulicher Form die Reifung eines Kindes von Anfang an miterleben. Die Darstellung beruht ausschließlich auf wissenschaftlich gesicherten Erkenntnissen.

1. Tag: Heute hat mein Leben begonnen. Doch meine Eltern wissen es noch nicht. Ich bin noch kleiner als ein Apfelkern, aber schon unverwechselbar *ich*. Es ist jetzt klar: Ich werde ein Mädchen sein mit blonden Haaren.
12. Tag: Ein bisschen größer bin ich schon geworden. Mutter tut alles für mich. Ihr Blut lässt mich wachsen. Dabei weiß sie immer noch nicht, dass es mich gibt.
19. Tag: Jetzt beginnt mein Mund zu werden. In einem Jahr kann ich damit fröhlich lachen. Und ein wenig später auch sprechen. Ich weiß sogar schon, welches mein allererstes Wort sein wird: *Mama*. Wer behauptet eigentlich, dass ich noch kein Mensch bin? Und ob ich's bin! Genauso wie ein Krümelchen Brot auch Brot ist.
23. Tag: Mein Gehirn und mein Nervensystem bilden sich. Heute hat mein Herz angefangen zu schlagen. Von nun an wird es in gleichmäßigem Takt mein Leben lang klopfen. Bis es einmal müde wird und stehenbleibt. Dann bin ich tot. Aber dieses Ende ist noch so weit, ich stehe ja erst am Anfang.
29. Tag: Jetzt lebe ich schon einen Monat. Jeden Tag wachse ich ein bisschen. Meine Arme und Beine bekommen allmählich Form. Aber es wird noch lange dauern, bis ich zu Mama und Papa laufen und meine Arme um ihren Hals legen kann.
39. Tag: An meinen Händen bilden sich winzige Finger. Eines Tages werden sie eine Puppe halten, einen

Ball werfen, eine Blume pflücken und die Hand des Mannes streicheln, den ich liebe.

47. *Tag:* Heute hat der Doktor meiner Mutter gesagt, dass es mich gibt. Bist du glücklich darüber, Mama? Du musst noch warten, bis du mich in deinen Armen wiegen kannst.
64. *Tag:* Zwei Monate bin ich jetzt alt. Ich habe schon ein richtiges Gesicht. Hoffentlich sehe ich einmal so aus wie meine Mutter.
70. *Tag:* Wenn es nicht so stockdunkel um mich herum wäre, könnte ich schon sehen. Aber bald werden meine Augen die Welt draußen wahrnehmen können: Sonnenschein, Blumen und kleine Kinder. Wie wird das Meer aussehen, wie die Berge? Und vor allem: Mama, wie siehst *du* aus?
80. *Tag:* Mama, ich kann dein Herz schlagen hören. Nimmst du auch mein leises Tap-tap, Tap-tap wahr? Du wirst eine ganz gesunde kleine Tochter haben. Manche Babys haben es schwer, in die Welt hineinzukommen. Da können freundliche Ärzte helfen. Aber manche Mütter, glaube ich, wollen ihre Kinder gar nicht haben. Ich jedenfalls kann es kaum erwarten, auf deinen Armen getragen zu werden, dein Gesicht anzufassen und dich anzusehen. Ob du auch so gespannt auf mich wartest wie ich auf dich?

Hier bricht das Tagebuch ab. Dann heißt es nur noch: "Mama, warum hast du das getan? Warum hast du es zugelassen, dass sie mein Leben nahmen? Wir hätten es doch so schön zusammen haben können..."

Hören wir nun, was das meistgelesene Buch der Welt, die *Bibel*, über den Beginn des menschlichen Lebens sagt. Im Psalm 139 lesen wir die Verse 13 bis 16, wo der Beter rückblickend Gott für seine Erschaffung dankt. Man könnte diese für unser Thema zentralen Zeilen geradezu als "Danklied des ungeborenen Kindes" bezeichnen. Dies hört sich so an:

"Denn du hast meine Nieren (mein Innerstes) bereitet und hast mich gebildet im Mutterleibe. Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin. Wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele. Es war dir mein Gebein nicht verborgen, als ich im Verborgenen gemacht wurde, als ich gebildet wurde unten in der Erde. Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und von denen keiner da war."

In einem weiteren "Lied der Bibel", im Psalm 22, Vers 10 und 11 können wir lesen:

"Du hast mich aus dem Leib meiner Mutter gezogen; du liebest mich geborgen sein an der Brust meiner Mutter. Auf dich bin ich geworfen von Mutterleib an, du bist mein Gott von meiner Mutter Schoß an."

Und in Psalm 71 heißt es in den Versen 6, 9 und 20:

"Auf dich habe ich mich verlassen von Mutterleib an; du hast mich aus dem Leib meiner Mutter gezogen. Dich rühme ich immerdar (...) Verwirf mich nicht in meinem Alter, verlass mich nicht, wenn ich schwach werde (...) Du machst mich wieder lebendig."

Folgendes wird bereits durch diese wenigen Zitate deutlich:

1. Gott kennt den Menschen schon, *bevor* er gezeugt wird: "Alle Tage waren in dein Buch geschrieben ..." Er hat einen Plan für sein Leben. Wir ahnen etwas von der Größe dieses Planes, wenn wir daran denken, welche unvorstellbare Informationsfülle in einer einzigen winzigen befruchteten Eizelle enthalten ist: die Information für eine ganze Bibliothek!

2. Sofort von der Zeugung an wird dieser Plan verwirklicht. Gott selbst bildet den Menschen im Mutterleibe. Das ungeborene Kind ist nicht einfach Teil des Körpers der Mutter, sondern es kommt aus der Schöpferhand Gottes. Nicht die Mutter, sondern Gott erschafft einen neuen Menschen. Die Mutter schenkt dem von Gott erschaffenen Menschen Nahrung, Wärme und Schutz.

3. So gibt es von Anfang an nicht nur eine Mutter-Kind-Beziehung, sondern auch eine Gott-Kind-Beziehung, und zwar beiderseitig ("Du bist mein Gott" – "Auf dich habe ich mich verlassen von Mutterleib an") - eine deutliche Bestätigung dafür, dass schon das ungeborene Kind Bewusstsein hat und als Einheit von Geist-Seele-Leib anzusehen ist.

Das meistgelesene Buch der Welt, die Bibel, und die Naturwissenschaft stellen also übereinstimmend fest: Es ist kein "gefühlloser Zellklumpen", der bei einer Abtreibung "weggemacht" wird, wie manche behaupten, sondern ein Mensch, der getötet wird. Ein Mensch in seinem frühesten Stadium, aber doch - *ein Mensch*.

Nun kommt ein unangenehmer Teil. Aber die Augen davor zu verschließen, wäre nicht richtig.

Was geschieht bei einer Abtreibung?

Ich beschreibe im folgenden nur die beiden Methoden, die in Europa innerhalb der Drei-Monats-Frist in Kliniken bisher am häufigsten angewandt wurden. Bezüglich der Abtreibungspille RU 486 bzw. "Mifegyne" sei auf den ausführlichen Anhang verwiesen.

Curettage (Ausschabung): Der Operateur dehnt mit Hilfe von Instrumenten den Muttermund, der fest verschlossen ist. Das ist sehr schmerzhaft, deshalb bekommt die Frau eine Narkose. Bei der Dehnung kann es zu Einrissen kommen, besonders bei jungen Mädchen. Dann wird ein scharfes, gebogenes Messer (Curette) durch die Scheide an die Gebärmutter herangeführt. Das Kind wird in der Gebärmutter getötet und sein Körper mitsamt der Nachgeburt ausgeschabt, wobei bei der Frau Verletzungen und heftige Blutungen auftreten können. Falls ein Teil der Nachgeburt oder manchmal auch einzelne Körperteile zurückbleiben, können Infektionen und Entzündungen entstehen. Deshalb musste früher die assistierende Krankenschwester die herausgeholtten Körperteile des Kindes zusammensetzen, um sicherzustellen, dass die Gebärmutter leer ist. Heute nimmt ihr das die Sonographie (Ultraschall) ab.

Absaugen: Durch den Muttermund wird ein Saugrohr eingeführt. Durch einen Sog, der etwa fünf bis zehn Mal stärker ist als der eines Staubsaugers, wird das Kind mit- samt Plazenta (Mutterkuchen) in Stücke zerrissen und als "Gewebebrei" abgesaugt. Oft kann man in diesem blutroten "Brei" noch winzige Ärmchen und Beinchen erkennen. Oft ist auch eine "Nachbehandlung" nötig, wobei mit einer Curette die zurückgebliebenen Körperteile ausgeschabt werden müssen mit ähnlichen Gefahren wie bei der Curettage. Umliegende Organe und Gewebeteile der Mutter bleiben von der Saugwirkung nicht immer verschont.

Körperliche und seelische Schäden durch eine Abtreibung

Die häufigsten körperlichen und seelischen Schäden durch eine Abtreibung sind folgende:

A. Körperliche Schäden

Während des Eingriffs:

- 1. Durchstoßung der Gebärmutter (Perforation).* Folgen: Starke Blutung, innere Blutung, Bauchfellentzündung. Manchmal ist die sofortige Entfernung der Gebärmutter notwendig.
- 2. Infektion.*

Unmittelbar nach dem Eingriff:

3. *Entzündung der Gebärmutter und der Eileiter*; manchmal lebensgefährliche Bauchfellentzündung durch Verschleppung von Krankheitserregern.
4. *Verschleppung von Blutgerinnseln*; kann zu einer Embolie (Blutgefäßverschluss) führen.

Spätfolgen:

5. *Dauernde Unfruchtbarkeit* durch Entzündung und Verschluss beider Eileiter.
6. *Früh- und Fehlgeburten*. Durch Entzündungen, Einrisse usw. kommt es zu Veränderungen an der Gebärmutter und am Gebärmutterhals; nachfolgende Schwangerschaften halten nicht mehr. Das Risiko für eine Früh- oder Fehlgeburt steigt um etwa das Dreifache, wenn irgendwann eine Abtreibung vorausgegangen ist.
7. *Eileiterschwangerschaften*. Das Risiko für eine Eileiterschwangerschaft steigt um etwa das Achtfache.
8. *Mangelnder Reifegrad bei späteren Kindern* kann eine Folge narbiger Veränderungen an der Gebärmutter sein.
9. *Missbildungen bei späteren Kindern* sind eine weitere mögliche Folge, weil das Kind durch das narbige Gewebe nicht mehr genügend versorgt werden kann.

B. Seelische Schäden:

Die Reaktionen von 70 Frauen eines 24-Stunden-Telefons in Milwaukee/USA innerhalb von zwei Jahren sind beispielhaft, worauf im Folgenden Bezug genommen wird (vgl. D. Mall/W.F. Watts, Eds., *Psychological Aspects of Abortion*, Washington).

10. *Schuldgefühle*. Schuldbewusstsein wegen der Abtreibung ist die häufigste Reaktion, bei 22 von insgesamt 70 Frauen. Sie hatten plötzlich die Erkenntnis, dass sie "ein Baby getötet hatten", "etwas sehr Schlechtes getan hatten", "nicht taten, was eine gute Mutter getan hätte". Eine Frau hatte "Komplexe und Schuldgefühle" wegen einer Abtreibung, die 25 Jahre zurücklag. Die Frauen, die Gott erwähnten, äußerten zwei Vorstellungen. Einige glaubten, dass ihnen Gott vergeben hätte, aber sie könnten sich selber nicht vergeben. Andere dachten, dass Gott sie bestraft hätte durch die seelische Verletzung, die sie erfuhren, oder durch eine nachfolgende Fehlgeburt. Eine Frau wollte sofort nach der Abtreibung schwanger werden, aber sie sagte: "Ich sollte nie mehr ein Kind haben, weil ich diese Abtreibung nicht rückgängig machen kann."
11. *Angstgefühle*. Sechzehn Frauen aus dem genannten Beispiel gaben einem Gefühl der Angst in der Zeit nach der Abtreibung Ausdruck. Mindestens zwei meinten, sie würden "verrückt werden".
12. *Verlustgefühle*. Elf Frauen quälte der Verlust ihres Babys. "Das ist die Familie, die ich gehabt hätte",

sagte eine von ihnen. Frauen, die diesen Verlust empfinden, beschreiben eine ganze Anzahl von Reaktionen: Sie können keine Babys, kleine Kinder oder schwangere Frauen anschauen; sie sind eifersüchtig auf Mütter. Einige sagten, sie wollten wieder schwanger werden und das verlorene Kind ersetzen. Eine wollte Kinder adoptieren.

13. *Depressionen.* Fünfzehn Frauen beschrieben ihren gefühlsmäßigen Zustand als "Depression" mit den dazugehörigen Symptomen. Einige fühlten sich völlig unbeweglich: "Ich kann überhaupt nichts mehr tun." "Ich kann mich seit der Abtreibung für niemanden und nichts mehr interessieren." Drei Frauen berichteten, sie würden Arbeitstage versäumen wegen ihrer seelischen Situation. Eine Frau verglich ihre gegenwärtige Lage mit der Depression nach dem Tod ihres Ehemannes. "Das ist noch schlimmer und hört überhaupt nicht auf."

14. *Veränderung in der Beziehung zu Freunden.* Elf Frauen berichteten von einer Veränderung in ihrer Beziehung zu ihren Freunden, alle, außer einer, zum Schlechteren hin.

15. *Schrei krämpfe.* Elf Frauen schrien entweder beim Telefongespräch oder berichteten, dass sie seit der Abtreibung nicht mehr aufhörten zu schreien. Einige sagten: "Ich schrie jede Nacht, jeden Tag, zwei Tage lang vor dem Anruf" oder: "Ich schreie die ganze Zeit."

16. *Vorwürfe gegen sich und andere.* Zehn Frauen fühlten sich fehlgeleitet von Personen, die sie we-

gen der Abtreibung um Hilfe angegangen waren. Sie empfanden, dass sie falsch bzw. zu wenig informiert worden waren. Ihnen wurde erzählt, was sie da in sich trügen, sei "wie ein Fisch", "wie eine Eichel", "nur Zellgewebe". Andere wiederum hätten nur nachgegeben, weil man sie nicht über die Gefahr von Fehlgeburten, möglicher Unfruchtbarkeit und seelischer Belastungen informiert hatte. Sie äußerten ihren Ärger darüber, dass ihnen keine Alternativen zur Abtreibung aufgezeigt worden waren.

17. *Vermindertes Selbstvertrauen.* Sieben Frauen stellten fest, dass ihre Sicht von sich selbst seit der Abtreibung schlechter geworden sei. Sie empfanden sich jetzt als "einen schlechten Menschen", als "unwert, geliebt zu werden oder noch Kinder zu bekommen", als "gewalttätig" usw. Eine andere wollte sich in ein Auto setzen, "fahren und fahren, aussteigen und ein neues Leben beginnen". Eine Anruferin sah ihr Problem darin, ihre frühere Einstellung für das Leben und ihre Abtreibung miteinander auszusöhnen. "Nach einer Abtreibung", sagte eine andere, "sind Sie nie mehr dieselbe." Bei einer Abtreibung stirbt auch ein Teil der Mutter.

18. *Alpträume*, bei denen sie u.a. Bilder von blutigen Dingen sehen.

19. *Eheprobleme.* Sechs Frauen beschrieben Probleme oder Veränderungen in ihren Ehen nach der Abtreibung. Ein Mann machte seiner Frau Vorwürfe, weil sie wegen einer Abtreibung, die sieben Jahre zurücklag, kein Kind empfangen konnte. Einige berichteten, dass ihre Ehemänner zu wenig

Betroffenheit wegen ihrer seelischen Nöte zeigten. Ein oft gehörter Vorwurf des Mannes ist: "Du funktionierst nicht mehr." Fast jede Ehe bzw. Partnerschaft geht nach einer Abtreibung in die Brüche, weil diese einen Vertrauensverlust beinhaltet. Die hohe Scheidungsrate kommt nicht von ungefähr.

20. Schlaflosigkeit.

21. *Phantomkind-Erscheinungen.* Das "Phantomkind"-Phänomen tritt auf, wenn sich eine Person vorstellt, ihr abgetriebenes Kind sei jetzt so alt wie ein anderes ihr bekanntes Kind, wenn es nicht abgetrieben worden wäre. Drei Frauen schilderten diese Reaktion. Eine berichtete von beunruhigenden, wiederholten Träumen von einem kleinen Jungen, der in dem Alter war, in dem ihr Kind jetzt gewesen wäre.

22. *Quälende Erinnerungen.* Zwei Frauen berichteten, sie hätten quälende Erinnerungen an den Abtreibungsvorgang. Bei einer lag die Abtreibung sechs Jahre zurück.

23. *Psychosen.* Die Vorstellungen von zwei Frauen stimmten nicht mit der Wirklichkeit überein. Drei Jahre danach meinte eine Frau noch, ihr abgetriebenes Kind sei am Leben, und die andere hatte das Gefühl: "Jeder Mensch ist der Teufel."

24. *Hilflosigkeit und Einsamkeit.* Eine Frau fühlte sich erdrückt und unfähig, mit ihren emotionalen Problemen fertig zu werden. Dieselbe Frau äußerte Gefühle der Hilflosigkeit.

25. *Hoffnungslosigkeit*. Zwei Frauen gaben ihrem Empfinden Ausdruck, sie könnten keinen Ausweg aus ihren Depressionen sehen (bis hin zu Gedanken, ihrem Leben selbst ein Ende zu setzen).

Aufgrund solcher Erfahrungen gilt:

Bevor eine Abtreibung erwogen wird...

... sollte sich eine Frau unbedingt die folgenden Fragen stellen.

Nur so kann sie überstürzte Schritte vermeiden.

Frage 1: Habe ich mir gut überlegt, welche körperlichen und seelischen Folgen eine Abtreibung für mich haben kann?

Frage 2: Habe ich *alle* Hilfsangebote in Betracht gezogen? Ist Abtreibung die einzige Möglichkeit?

Frage 3: Bin ich mir bewusst, dass die vielleicht vorhandene Übelkeit, Nervosität oder Depression zu Beginn der Schwangerschaft nichts Unnormales ist und dass diese in der Regel nach einigen Wochen verschwindet?

Frage 4: Weiß ich, dass durch eine Abtreibung das Risiko für Unfruchtbarkeit, Früh- und Fehlgeburten beträchtlich zunimmt und dass ich später vielleicht nie mehr Kinder bekommen kann?

Frage 5: Weiß ich, dass ich eine Entscheidung über Leben und Tod eines Menschen treffe? Und zwar über Leben oder Tod *meines Kindes*...

Frage 6: Habe ich mich wirklich ernsthaft gefragt, ob ich das Kind nicht bekommen kann - oder ob ich es nur nicht bekommen will?

Frage 7: Hat das Gebot "Du sollst nicht töten" mir noch etwas zu sagen?

Einige konkrete Problemfelder seien im folgenden noch näher beleuchtet:

Geldsorgen und persönliche Probleme?

Geldsorgen und persönliche Probleme treten meistens zusammen auf. Zum Beispiel, wenn der Partner die Frau sitzen lässt und sie nun - ohne Geld und mit Kind - allein dasteht. Oder wenn die Eltern ihre unehelich schwangere Tochter aus dem Haus werfen. Oder wenn eine Schwangerschaft Pläne durcheinanderbringt, beispielsweise Ausbildungs- und Aufstiegspläne oder auch eine Urlaubs- oder Eigenheimplanung.

Es ließen sich noch viele Beispiele nennen. Grundsätzlich darf man sagen, dass Beratungsstellen in solchen Notlagen gut helfen können. Ich weise nochmals auf die vielfältigen Möglichkeiten hin, die ich oben genannt habe. Es ist ein Armutszeugnis, wenn in Ländern, die sich "Wohlfahrtsstaaten" nennen, die weit überwiegende Zahl aller Abtreibungen aus "sozialen Gründen" erfolgt.

Aus dem Alltag von Beratungsstellen gebe ich drei Beispiele wieder, wie bei sozialen und finanziellen Problemen geholfen werden konnte:

1. Frau L., 23 Jahre alt und schwanger, hatte sich gegen den Widerstand der Eltern und des Freundes für ihr Kind entschieden. Ihr Elternhaus durfte sie nicht mehr betreten. Der Freund hatte sich von ihr zurückgezogen. Sie musste sich eine kleine Wohnung nehmen, die ganz auszustatten war. Einen Sozialhilfeantrag wollte sie nicht stellen, wegen der damit verbundenen Prüfung der Unterhaltspflicht der Eltern. Aus kirchlichen Mitteln wurden ihr Gelder für eine bescheidene Wohnungsausstattung gewährt, wodurch sie über die Runden kam.
2. Das junge Ehepaar M. bekam ungeplant und früher als erwünscht ein Kind. Schwierig wurde die Lage, als der junge Vater seine Abschlussprüfung nicht bestanden hatte und ein Semester anhängen musste. So bekam er keine Anstellung, und das Einkommen der Mutter, die sich zur Aufgabe ihrer Berufstätigkeit entschlossen hatte, lief mit dem Ablauf der Mutterschutzfrist aus. Das zusätzliche Semester wurde nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz nicht mehr unterstützt. Das örtliche Sozialamt stellte sich auf den Standpunkt, nicht die Pflichten der Studentenförderung übernehmen zu müssen. Somit wären aber das ganze Studium und die Chance auf eine entsprechende Anstellung vertan. Die jungen Eltern konnten einen Teil des Lebensunterhalts durch Nebenbeschäftigung finanzieren. Aus dem Fonds des Diakonischen Werkes der Kirche wurden ihnen zusätzlich für vier Mo-

nate jeweils mehrere hundert Euro gewährt, damit sie über die Runden kamen und Herr M. seinen Abschluss erreichen konnte.

3. Frau D., 20 Jahre alt und schwanger, arbeitete in einer Gastwirtschaft. Zu dem Vater des Kindes bestand eine lose Verbindung, die beide nicht als Grundlage für eine Ehe ansahen. Zu ihren Eltern konnte Frau D. aus verschiedenen Gründen mit ihrem Problem nicht gehen. In der Gastwirtschaft konnte und wollte Frau D. nicht mehr länger wohnen. In ihrer schwierigen Lage wandte sie sich an eine Beratungsstelle. Dort wurde ihr die Möglichkeit, übergangsweise in einem Mutter-und-Kind-Haus zu leben, aufgezeigt. Frau D. fand bei ihren Mitbewohnerinnen guten Anschluss und konnte ohne Furcht der Geburt ihres Kindes entgegensehen.

Ein behindertes Kind?

Viele Menschen haben Angst davor, ein behindertes oder sonstwie geschädigtes Kind zu bekommen, zum Beispiel, weil sie befürchten, dass es von seiner Umgebung nicht akzeptiert wird oder dass es eine große Belastung mit sich bringt. Muss das aber wirklich so sein?

Untersuchungen haben ergeben, dass 85 Prozent der behinderten Menschen in der Lage sind, ein selbständiges Leben zu führen. Sie stellen also kaum eine "Belastung" für ihre Angehörigen dar. 11 Prozent können halb selbständig leben. Vier Prozent allerdings sind auf dau-

ernde Hilfe angewiesen (vgl. Th. W. Hilgers/D. J. Horan, *Abortion and Social Justice*, Thaxton).

Ob behindert oder nicht - wir sollten nie vergessen, dass es sich um einen Menschen handelt, den Gott genauso liebt und der genau das gleiche Lebensrecht wie jeder von uns hat. Wenn auch manche seiner Lebensfunktionen eingeschränkt sind, so ist und bleibt er doch ein Mensch. Die Frage ist nur: Sind wir bereit, ihn als Menschen anzunehmen?

Lassen Sie sich gegebenenfalls einen Facharzt von den am Ende dieses Buches angegebenen Hilfsstellen empfehlen, der trotz evtl. Behinderung Sie und Ihr Kind begleitet.

Eine Mutter weiß, dass *jedes* Kind Kraft, Zeit und Geld kostet, ein behindertes freilich mehr als ein gesundes. Bei *jedem* Kind stellt sich die Frage für die Mutter, den Vater und alle Angehörigen: Wie weit bin ich bereit, mich selbst einzuschränken, mir Zeit für das Kind zu nehmen und ihm meine Liebe zu schenken, damit es ein erfülltes Leben haben kann?

Wie glücklich oder unglücklich ein Mensch ist, hängt nämlich wesentlich davon ab, wieviel Liebe er erfährt. Ein behinderter Mensch muss nicht unglücklicher sein als ein nicht behinderter. Untersuchungen haben gezeigt, dass es zwischen behinderten und nicht behinderten Menschen hinsichtlich des Ausmaßes an Befriedigung über das Leben, der Zukunftsaussichten und der Verletzbarkeit gegenüber Frustrationen keinen Unterschied gibt (vgl. J. B. Willke, *Abtreibung – die fragwürdige Entscheidung*, Bregenz).

Es ist sicher hilfreich, den Bericht eines Behinderten selbst zu hören. Ein Mann, der ohne linkes Bein und ohne Unterarme geboren wurde, erzählt:

„Ich weiß, dass mein Vater nach der Geburt als erstes zu meiner Mutter sagte: 'Dieser braucht unsere besondere Zuneigung! Ein behinderter Mensch braucht unsere Liebe und braucht uns, damit er das Geschöpf werden kann, zu dem ihn Gott geschaffen hat.' - Nun, ich freue mich sehr, am Leben zu sein. Ich lebe ein volles, ausgefülltes Leben. Ich habe viele Freunde und vieles, was ich in meinem Leben machen möchte. Ich glaube, das Geheimnis, mit einer Behinderung leben zu können, ist: zu erkennen, wer man ist - nämlich ein Mensch, jemand der ganz einzigartig ist - und auf die Dinge zu sehen, die man tun kann, trotz der Behinderung, ja vielleicht gerade wegen der Behinderung.“

Übrigens: Wenn ein ganz gesundes Kind durch einen Unfall schwer behindert wird, wird es doch in der Regel weiter geliebt und nicht getötet...

Vergewaltigung?

Vergewaltigung ist ein schlimmes Verbrechen. In vielen Ländern hat die Zahl der Vergewaltigungen seit der Freigabe der Pornographie sprunghaft zugenommen. Wo der Mensch nur noch als Sexobjekt gesehen wird, ist es zu seiner Ausbeutung und Misshandlung nicht weit. Wenn wir Vergewaltigungen bekämpfen wollen, müssen wir an den Wurzeln ansetzen und den anderen wieder als ganzen Menschen aus Geist, Seele und Leib sehen. Nur ganzheitliche, personale Liebe ist rücksichtsvoll.

Wenn eine Frau durch eine Vergewaltigung ein Kind empfängt, stellt das eine große seelische Belastung dar. Sie wollte zu diesem Zeitpunkt das Kind nicht. Und sie wollte es nicht auf diese Weise und von diesem Mann. Am größten ist vielleicht die Angst, dass das Kind wie der Täter aussehen oder sogar selber kriminell werden könnte. (Die letzte Befürchtung ist allerdings unbegründet, weil Kriminalität nicht erblich ist. Sie wird entscheidend durch die Lebensgeschichte und Umgebung eines Menschen bedingt.)

Wenn eine Frau in einer solchen Lage ist, kann man ihre Verzweiflung sehr gut verstehen. Verständlich ist auch der vielleicht immer stärker werdende Wunsch, das Kind so schnell wie möglich "loszuwerden". Trotzdem wäre es gut, vor einer zu schnellen Entscheidung aufgrund der ersten Panik sich erst in Ruhe die folgenden Fragen zu stellen:

1. *Frage:* Ist Abtreibung wirklich der einzige Weg, um das Kind "loszuwerden"? Wäre nicht eine Freigabe

zur Adoption besser und würde mein Gewissen weniger belasten?

2. *Frage:* Habe ich mir schon überlegt, dass das Kind völlig unschuldig ist? Soll es wirklich für das Verbrechen seines "Erzeugers" sterben - mit der Hälfte meiner Erbanlagen...?

3. *Frage:* Habe ich an die Schäden gedacht, die mir durch eine Abtreibung entstehen können? Zum Beispiel an die seelische Belastung. Oder an die Gefahr, dass ich unfruchtbar werden und nie mehr Kinder bekommen kann (Untersuchungen haben ergeben: Je jünger eine Frau ist, desto schwerer können für sie die Folgen einer Abtreibung sein. Dagegen bringt das Austragen einer Schwangerschaft selbst für sehr junge Mädchen kein höheres Risiko mit sich als für erwachsene Frauen, wenn sie die notwendige medizinische Betreuung erhalten; vgl. Willke, a.a.O.).

Diese Fragen sollen vor überstürztem Handeln bewahren. Vielleicht hilft es, einen Menschen zu hören, der bei einer Vergewaltigung gezeugt wurde. Eine Frau berichtet:

"Schauen Sie, ich bin das Produkt einer Vergewaltigung. Ein Einbrecher erzwang sich den Weg in das Haus meiner Eltern, fesselte meinen Vater und unter seinen Augen vergewaltigte er meine Mutter. In dieser Nacht wurde ich empfangen. Alle empfahlen eine Abtreibung. Der Doktor vom Ort und das Spital waren damit einverstanden. Mein Vater jedoch sagte: 'Wenn es auch nicht mein Kind ist, so ist es doch ein Mensch,

und ich werde es nicht gestatten, dass es getötet wird.' Ich weiß nicht, wie oft ich schon ruhig und sicher in den liebenden Armen meines Gatten gelegen habe und Gott für meinen wunderbaren christlichen Vater gedankt habe."

Gefahr oder Belastung für die Mutter?

Empfindet eine Frau ihre Schwangerschaft als seelische Belastung? Hat sie Angst, dass sich durch die Schwangerschaft eine Krankheit verschlimmert? Oder hat sie Angst, dadurch zu sterben? Dann sollte sie zu einem Arzt gehen, am besten zum Facharzt. (Es kann hilfreich sein, solche Spezialisten von den angegebenen Hilfsstellen empfehlen zu lassen.) Er kann feststellen, wie groß das gesundheitliche Risiko wirklich ist.

Wenn das Leben des Kindes gegen das Leben der Mutter steht, wenn also die Mutter durch das Austragen des Kindes sterben würde, ist ein äußerster Grenzfall erreicht, in dem eine Abtreibung unter Umständen unausweichlich werden kann, um das Leben der Mutter zu retten. Grundsätzlich allerdings darf man sagen: Die medizinischen Möglichkeiten sind heute derartig verbessert, dass so gut wie nie eine lebensbedrohliche Situation durch eine Schwangerschaft für die Mutter eintritt. Nur sehr selten entsteht eine wesentliche Verschlimmerung irgendeines Grundleidens. Das gilt sowohl für den körperlichen wie für den geistig-seelischen Bereich.

“Wiegt das gesundheitliche Risiko wirklich so schwer, dass ihm das Leben meines Kindes geopfert werden muss?” Das ist die Frage, die sich manche Mutter in diesem Zusammenhang vielleicht stellt. Und weitere Fragen könnten sein: “Gebe ich nicht zu schnell auf, vielleicht schon bei einem ganz geringen Leidensdruck? Kann ich nicht ein wenig von der Kraft jener Mütter aufbringen, die sogar bereit waren, ihr Leben für ihr Kind zu riskieren? Und rechne ich mit den Schäden, die die Abtreibung ihrerseits mit sich bringen kann?”

Weil zur Begründung von Abtreibungen - neben den sozialen Gründen - in der weit überwiegenden Zahl der Fälle seelische Belastungen angeführt werden, möchte ich hierauf noch näher eingehen.

Treten bei einer Schwangerschaft seelische Krankheiten auf, dann waren sie fast immer schon vorher da und müssen fachgerecht behandelt werden. Durch eine Abtreibung werden sie nicht “geheilt”, sondern infolge der hinzukommenden weiteren Belastungen meistens sogar verschlimmert.

Manchmal wird angenommen, dass eine Schwangerschaft seelische Krankheiten hervorrufen kann. Das ist nicht der Fall. Was entstehen kann, sind emotionale Veränderungen wie Spannung, Furcht, depressive Verstimmtheit, Unwohlsein, auch Übelkeit und Erbrechen in den ersten Wochen, aber keine Krankheiten. Solche Erscheinungen hängen vor allem mit der Umstellung auf die neue Lebenssituation als Mutter zusammen und treten auch bei Frauen auf, die nie an Abtreibung denken würden. Sie hören normalerweise bald wieder auf. Jede Frau sollte das wissen, damit sie

nicht aus einem Gefühl des Unwohlseins heraus vor-schnell eine Abtreibung beantragt. (Gerade diese überstürzte Reaktion tritt jedoch häufig ein.)

Nach allem bisher Gesagten sieht man also, dass – im Gegensatz zu einer heute weit verbreiteten Meinung – Abtreibung keineswegs ein "Ausweg" ist, sondern dass sie neue, große Probleme mit sich bringt. Diese ergeben sich aus der Tötung des noch nicht geborenen Kindes und dem dadurch belasteten Gewissen.

Nun stellen sich freilich weitere Fragen: Wie können "Außenstehende", insbesondere Christen, den betroffenen Frauen – und Männern – helfen? Und was wird aus den Frauen und Männern, die die Schuld der Abtreibung bereits auf sich geladen haben?

Wie können Christen betroffenen Frauen helfen?

1. Sie sollten durch Worte und durch Taten helfen, damit das Kind zur Welt kommen kann.
2. Sie sollten offene Arme und Häuser haben.
3. Auch wenn sie voreheliche Beziehungen ablehnen, sollten sie unehelich schwangere Mütter nicht verurteilen, sondern ihnen durch Liebe und Unterstützung beistehen.
4. Sie sollten betroffene Frauen oder Paare an lebensfördernde Beratungs- und Hilfsstellen weitervermitteln, die *praktisch* helfen, aber keinen Schein für die Kindstötung ausstellen (Adressen: siehe unten).
5. Sie sollten Schäden, Alternativen zur Abtreibung und den Willen Gottes ("Du sollst nicht töten") nicht verschweigen.
6. Sie dürfen von ihrer lebendigen Hoffnung erzählen: Christen erwarten, dass Jesus Christus wiederkommt, alles neu macht und die Tränen trocknet. Es lohnt sich auch heute noch, Kinder zu bekommen!
7. Frauen bzw. Paaren, die bereits die Schuld einer Abtreibung auf sich geladen haben, dürfen sie die Vergebung Gottes zusprechen, vorausgesetzt, die Frauen bzw. Paare bereuen ihre Schuld und vertrauen sich Jesus Christus als ihrem Erlöser und Herrn an. Und wenn Letzteres zutrifft, dann dürfen die El-

tern auch damit getröstet werden, dass sie ihr ungeborenes Kind im Himmel wiedersehen werden. Eine Begleitung durch eine erfahrene Seelsorgerin wäre durchaus angezeigt (vergleiche den Dienst von Rahel e.V.)

Keiner muss verzweifeln

Die Bibel erzählt im Johannesevangelium, Kapitel 8, von einer Frau, die ebenfalls schwere Schuld auf sich geladen hat: einer Ehebrecherin. Ehebruch wurde nach israelitischem Recht in der Regel mit dem Tode durch Steinigung bestraft. Alle lehnen diese Frau ab. Sie zeigen mit dem Finger auf sie. Keiner will etwas mit ihr zu tun haben.

Das Volk bringt diese Frau zu Jesus. Alle wollen hören, dass er sie verurteilt. Aber was tut Jesus? Er sagt zu den Umstehenden: "Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie." Getroffen und beschämt geht einer nach dem anderen weg. Keiner kann den Stein auf die Frau werfen, ohne dass er ihn zuvor auf sich selbst werfen müsste. Keiner ist ohne Schuld. Keiner ist in den Augen Gottes "besser" als diese Frau.

Als dann Jesus und die Frau allein sind, sagt Jesus zu ihr: "Frau, wo sind sie? Hat keiner dich verurteilt?" Sie antwortet: "Keiner, Herr." Und Jesus sagt: "Auch ich verurteile dich nicht."

Welche Befreiung! Die Vergangenheit braucht sie nicht mehr zu belasten. Ihre Schuld ist weggenommen.

Und Jesus sagt noch einen weiteren Satz: "Geh und sündige von jetzt an nicht mehr." Damit, dass die Schuld weggenommen wird, ist sie nicht gutgeheißen. Sie ist vergeben. Aber sie soll in Zukunft nicht mehr vorkommen. Jesus gibt die Kraft dazu, Schuld und Sünde zu überwinden.

Jesus Christus spricht: "Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht mehr in der Finsternis wandeln, sondern das Licht des Lebens haben" (Johannes 8, 12) - neues, unerschöpfliches Leben in der Gemeinschaft mit Jesus und getragen von der Liebe Gottes.

Bericht von Patti

Hören wir den Bericht von Patti McKinney. Sie war jahrelang die zweite Vorsitzende der amerikanischen Organisation "Women Exploited by Abortion", eines Zusammenschlusses von über 10.000 Frauen in den USA, die abgetrieben haben und daraufhin ihre Schuld erkannten und bereuten. Patti McKinney berichtet:

"Als ich herausfand, dass ich unverheiratet schwanger war, fühlte ich mich fast dazu gedrängt, meine 'Freiheit' auszuüben und eine Abtreibung vornehmen zu lassen. Vor der Abtreibung habe ich nur an mich gedacht, denn es war mir wichtig, meine Schulkarriere nicht zu unterbrechen. Aber sofort nach der Abtreibung dachte ich an mein nie geborenes Kind, und ein intensiver Schmerz kam in mir auf.

Die Abtreibung führte zum Verlust meines inneren Friedens, und ich war niemals mehr fähig, zur Schule zu-

rückzukehren. Es ging mir immer schlechter, bis ich fühlte, dass ich mit diesem Schmerz, der mich langsam auffraß, nicht mehr leben konnte.

Es war zu dieser Zeit - fast vier Jahre nach meiner Abtreibung - , dass ich zu Gott schrie. Da begannen sich Schuld und Trauer aufzulösen. Ich scheue mich etwas davor, in dieser Weise zu sprechen, weil ich nicht will, dass ihr in mir eine religiöse Fanatikerin seht. Es wäre aber fahrlässig von mir, euch nicht dasselbe zu sagen, was ich auch den leidenden Frauen sage, die ich jetzt berate: dass Jesus Christus nicht nur Sünden vergeben, sondern auch die gebrochenen Herzen der Frauen heilen kann. Er hat mein Leben wieder in Ordnung gebracht und mich körperlich, emotional und geistig erneuert."

Und so kann ein Gebet mit der Bitte um Vergebung lauten:

"Lieber Vater im Himmel, ich komme zu dir und bekenne dir meine Sünden. Ich bin meinen eigenen Weg gegangen und habe nur nach meinem eigenen Willen gelebt. Dabei musste mein Kind sterben. Das tut mir jetzt sehr weh. Bitte vergib mir, o Gott!

Ich danke dir, dass dein Sohn Jesus Christus am Kreuz gestorben ist, um mich von der Sünde und dem ewigen Tod zu erlösen und mich von der Last zu befreien, die mich jetzt so drückend quält. Vater, zu deinen Füßen lege ich alle meine Schuld, Verzweiflung und Zerrissenheit. Reinige mich und heile mich durch die Vergebungstat deines Sohnes am Kreuz. Heute ist für mich der erste Tag meines neuen Lebens -meines Lebens mit dir, mein Gott. Das macht mich froh."

Berichte und Denkanstöße

Was ist mir das Leben wert?

Leben!

Was ist Leben?

Lohnt es sich zu leben?

Was ist der Sinn des Lebens?

Diese Fragen beschäftigen mich.

Denke ich an Abtreibung, weil ich die Antwort nicht weiß?

Welchen Sinn hat *mein* Leben?

Welchen Sinn hat das Leben meines *Kindes*?

Zwei Antworten werden mir angeboten.

Die eine sagt:

Der Mensch ist bloßes Zufallsprodukt der Natur.

Er kommt aus dem Nichts und geht ins Nichts.

Er entsteht aus Atomen und vergeht zu Atomen.

„Zufall“, „Nichts“ und „Atome“ sind nur verschiedene Namen für „Hoffnungslosigkeit“.

Die andere sagt:

Der Mensch ist einzigartiges Geschöpf Gottes.

Er kommt von Gott und geht zu Gott.

Er ist als Gottes Ebenbild geschaffen.

Sein ganzes Leben ist von Glaube, Hoffnung und Liebe geprägt.

Für welche Antwort werde ich mich entscheiden?

Entscheide ich mich für die erste Antwort,
dann lebe ich nur für den Augenblick,
dann hat meine Herkunft und Zukunft keine Bedeutung,
dann sind mir die anderen egal,
weil ihre Herkunft und Zukunft ebenfalls ohne
Bedeutung ist,
dann beurteile ich die anderen nur nach dem Nutzen,
den sie mir hier und jetzt bringen,
dann sind sie und ich nur Rädchen im Getriebe,
aber nicht Menschen.

Warum soll das Leben meines Kindes einen Sinn haben,
wenn nicht einmal mein eigenes Leben einen Sinn hat?

Entscheide ich mich für die zweite Antwort,
dann entdecke ich, dass ich einen Ursprung und ein
Ziel habe,
dann entdecke ich, dass ich von Gott geliebt werde,
dann entdecke ich, dass ich diese Liebe weitergeben
darf,
dann bedeuten mir die anderen unendlich viel,
weil Gott sie genauso liebt wie mich,
dann entdecke ich, dass ich gebraucht werde zur Mit-
arbeit am Reich Gottes,
dann wird mein Gesicht erhellt von Freude
-und ich bin Mensch.

Warum soll das Leben meines Kindes keinen Sinn ha-
ben,
wenn mein Leben so viel Sinn hat?

Wenn ich Gott kenne, lerne ich das Leben schätzen
zuerst mein eigenes
und dann das der anderen –
auch das Leben meines Kindes.

Ich erkenne, dass es nicht heißt: "Du *musst* leben",
sondern: "Du *darfst* leben".
Leben ist nicht Zwang,
sondern Geschenk Gottes,
nicht Krampf,
sondern Beauftragung zur Freiheit.

Wenn ich um diese Freiheit weiß,
werde ich sie auch dem anderen lassen.
Wenn ich weiß, dass mein Leben Geschenk ist,
werde ich das Leben des anderen nicht antasten,
das ebenfalls Geschenk ist.
Sein Leben steht nicht in meiner Verfügungsgewalt,
sondern in der gnädigen Hand Gottes.

So viel ist Gott das Leben jedes einzelnen Menschen
wert,
dass er seinen eigenen Sohn in den Tod gab,
damit alle, die an ihn glauben,
nicht verlorengehen, sondern das ewige Leben haben.

Egal ob der Mensch groß oder klein,
stark oder schwach,
gesund oder krank,
"normal" oder behindert,
geboren oder ungeboren,
Mutter, Vater oder Kind ist –
Jesus ist auch für ihn gestorben
und auferstanden,
damit der Mensch lebe.

Meine Entscheidung nach einer Vergewaltigung

Wie bin ich glücklich! Habe ich mich doch für Dich, mein liebes Kind, entschieden!

Wie Du entstanden bist

Dass ich soviel Freude empfinde wie heute, war nicht immer so. Im Gegenteil, der Schrecken saß tief, als ich mich nach einer Vergewaltigung einer Schwangerschaft gegenüber sah. Ich erwartete ein Kind und hatte gleichzeitig keine Kraft, mich mitzuteilen. Von meinem Umfeld abgelehnt zu werden, schien mir fast unerträglich. Jedoch stand für mich fest, dass ich unter keinen Umständen mein Kind abtreiben würde; denn ein Kind zu töten, könnte ich nicht verantworten und die damit verbundenen Konsequenzen nicht tragen. Warum hatte Gott dies nur zugelassen? Aus Erfahrung wusste ich, dass Gottes Wege zwar oft unverständlich, aber doch gut sind. So entschied ich mich schon früh, im Vertrauen auf Gottes Beistand, das werdende Kindlein einfach zu lieben. Es war ja an seinem Entstehen unschuldig. Die Freude aber, nein, die hatte ich noch nicht, zuviel war zerstört. Das sagte ich auch Gott.

Als Du geboren wurdest

Die Wochen und Monate vergingen, die Beziehung zu meinem inzwischen strampelnden Kind wuchs und damit auch die Neugier und die Zuneigung. Als dann das Kleine, unmittelbar nach der Geburt, nackt und etwas feucht auf meinem Bauch lag und die ersten Tropfen aus meiner Brust zu trinken versuchte, kam die

ganze Freude über das Kind zum Ausbruch. Ein Kind in den Armen zu halten, das nun einfach zu einem gehört – ein mir unbekanntes Gefühl, das sogenannte Mutterglück. Es tat mir gut, die Hilflosigkeit des Säuglings zu spüren, und das wohltuende Empfinden, beistehen zu können, lieben und zärtlich sein zu dürfen, trösten zu können.

Diese Freude ist nicht mehr gewichen, selbst dann nicht, wenn ich mich im ersten Jahr oft erschöpft mit dem schreienden Kind abmühte. Ich möchte sogar behaupten, dank der tiefen Freude, die unabhängig von Umständen ist, fand ich immer wieder die nötige Geduld.

Wie Du mich herausforderst

Es kommt nicht alle Tage vor, dass die WC-Schüssel mit Kleidern vollgestopft ist oder sicher geglaubte Schubladen durchsucht, Wäsche neu sortiert oder Bücher mit eigenen Schreibkünsten ergänzt werden. Aber es läuft schon viel im Leben mit einem aktiven Kleinkind, das interessiert sein Umfeld untersucht und es sich nicht nehmen lässt, das umzusetzen zu versuchen, was es bei anderen sieht. Manchmal weiss ich gar nicht, ob ich jetzt schimpfen oder lachen soll.

Seit ich eine kleine Tochter habe, lerne ich bestimmte Dinge ganz anders zu gewichten. Ziemlich vieles ist anders geworden. Verschiedene Abstriche musste ich machen und einige Mehrarbeit in Kauf nehmen, doch die stehen in keinem Verhältnis zu dem, was mir mein Kind gibt. Kinder sind wirklich ein Geschenk.

Ein ausgefüllter und reicher Alltag

Als allein stehende Person bekam ich oft nur die negativen Seiten des Lebens mit. So war ich überrascht und auch überwältigt von der großen Freude, die so ein kleines Geschöpf zu geben vermag. Ich möchte meine kleine Tochter nicht mehr missen. Obwohl sie noch klein ist, begann ich bald viel von ihr oder durch sie zu lernen. Früh musste ich meinen Blickwinkel etwas ändern und sei es nur, damit ich kostbare oder gefährliche Dinge vor ihr retten konnte. Zu Hause oder beim gemeinsamen Spazieren entdeckte ich Dinge, an denen ich zuvor achtlos vorbeigegangen war. Nun, in Begleitung meiner Tochter, die mit Begeisterung die ihr noch unbekannte Welt erforscht und eifrig alles Neue oder bereits Gelernte bemerkt, ist das Leben vielschichtiger und intensiver geworden. Mit ihr ist viel Farbe in mein Leben gekommen. Ich kann nur staunen über das Wunder der Schöpfung mit all seinen Facetten.

Es macht mir Freude, mich für sie zu investieren und die damit verbundene Herausforderung anzunehmen. Es ist beglückend, dafür in ihr fröhliches, noch unbefangenes Kindergesicht zu schauen oder ihre amüsante Unterhaltung anhören zu können. Mir ist außerdem bewusst, dass ich kaum anderswo so viel Einfluss nehmen kann, wie bei meinem Kind, mit dem ich mein Leben teile. Dies bedeutet eine riesengroße Verantwortung und ist mit vielen ernüchternden Tatsachen verbunden, denn Kinder sind wie ein Spiegel.

Nicht von allen verstanden und akzeptiert

Nicht mehr alle Leute wollen sich mit mir abgeben. Zum Teil sind falsche Gerüchte in Umlauf gesetzt worden. Bekannte sind gegangen, andere neu dazu gekommen. Verleumdungen belasten mich aber nicht mehr so stark, denn ich weiss ja die Wahrheit. Durch mein Muttersein bin ich selbstbewusster geworden. Und Probleme sind da, um gelöst zu werden, und bedeuten Herausforderung und Bestätigung. Zudem kann ich meinem Kind zeigen, wie mit Herausforderungen und Enttäuschungen umzugehen ist.

Vielleicht klingt meine Erzählung zu positiv. Doch ich müsste lügen, wenn es nicht so wäre. Was vorher in meinem Leben und Alltag nicht stimmte, hat mit der Kleinen nichts zu tun, doch interessanterweise komme ich mit vielen Situationen besser zurecht, seit sie bei mir ist. So bin ich gespannt, was wir alles noch auf unserem gemeinsamen Lebensweg erfahren werden.

(eine der Redaktion bekannte junge Mutter)

Diesen Bericht veröffentlichen wir mit freundlicher Genehmigung von LEA Schweiz

Sehnsucht nach Dir, mein Kind!

Sehnsucht nach Deinem Gesicht, Deinem Lachen und Weinen.

Sehnsucht nach Deinen Händen, gefasst mit den meinen.

Sehnsucht nach Deinem Sprechen, Deinem Fühlen und Denken.

Sehnsucht, meine Liebe Dir zu schenken.

Sehnsucht, Dir mit Rat und Tat beizustehen.

Sehnsucht, Deinen Lebensweg mit zu gehen.

Sehnsucht, Dich an mein Herz zu drücken.

Sehnsucht, Dir Sterne vom Himmel zu pflücken.

Sehnsucht, Dich mit Freude zu beglücken.

Sehnsucht, Deinen Namen zu benennen.

Sehnsucht, mein Kind, mich Mutti zu nennen.

Sehnsucht, Dich in die Arme zu schließen.

Sehnsucht, das Träumen dann zu genießen.

Doch die Freude lebt in mir, mein Kind,

bei Jesus wir vereint dann sind,

mein nie geborenes, geliebtes Kind.

Gisela Koch, Rahel e.V.

Mami, ich danke Dir, dass ich leben darf!

Meine Mutter war erst 19 Jahre alt, in einer angehend unsicheren Ehe mit einem Ausländer, als sie erfuhr, dass sie schwanger war. Sie musste dadurch all ihre beruflichen Pläne als Krankenschwester aufgeben. Ihr Mann verdiente sehr wenig, und sie stand da, schwanger, ohne Geld und mit vielen Problemen, die diese Beziehung mit sich brachte. Mit der Zeit entpuppte sich ihr Mann nämlich nicht als der charmante und nette Ehemann, als der er sich am Anfang ausgab, sondern als skrupelloser Mensch, der auf das Geld aus war und deswegen eine Zweckehe mit einer Schweizerin einging. Es stellte sich heraus, dass er bereits in seiner Heimat eine vierköpfige Familie besass.

In dieser Situation dachte meine Mutter an Abtreibung. Wie sollte sie ein Kind in diese Welt stellen ohne Ausbildung, ohne Geld und dazu noch mit diesen zunehmenden Eheproblemen? Ich weiss nicht, wie lange es dauerte, bis sie sich für mein Leben entschied. Sicher nicht zuletzt, weil sie an Gott als den Schöpfer glaubte und mein Leben als ein Geschenk Gottes betrachtete. Sie begann zu kämpfen, und Gott gab ihr die nötige Kraft dazu.

Nachdem ich ungefähr 6 Monate alt war, flüchtete meine Mutter, schwanger mit meinem jüngeren Bruder, um sich vor ihrem Mann und meinem Vater in Sicherheit zu bringen. Anschließend reichte sie die Scheidung ein.

Als ich 1-jährig war und meine Mutter kurz vor der Geburt meines Bruders stand, sollte sie sich zur Freigabe

zur Adoption von uns zwei Kindern entscheiden. Sie entschied sich aber gegen die Forderung der Ärzte und Sozialämter und ermöglichte mir und meinem Bruder ein Leben bei der eigenen Mutter. Es war damals keine einfache Entscheidung. Meine Mutter arbeitete sehr hart und brachte uns zeitweise unter dem Existenzminimum durch.

Heute bin ich 15, schließe im Sommer die Sekundarschule ab und stehe mitten in der Bewerbung für eine Lehrstelle als Kinderkrankenschwester. Ich habe eine gute Beziehung zu meiner Mutter und habe gelernt, dass der anscheinend einfachere Weg nicht immer der bessere ist. Sie hat unter schwierigsten Umständen gekämpft und viel erreicht. Heute ist sie Postassistentin und besucht eine Handelsschule.

Ich freue mich auf die Zukunft und auf einen weiteren Schritt ins Leben, das ich meiner Mutter verdanke und meinem besten Freund und Begleiter, Gott, der es mir geschenkt hat.

Marianne (15)

Diesen Bericht veröffentlichen wir mit freundlicher Genehmigung von LEA Schweiz

Anhang

Informationen zur Abtreibungspille RU 486

1. Die Abtreibungspille RU 486 ist kein Medikament

Medikamente dienen der Heilung und Linderung von Krankheiten. RU 486 kann nur töten. Das Präparat blockiert im Organismus der Mutter das Schwangerschaftshormon Progesteron. Dadurch wird die Funktion von Gebärmutter und Nabelschnur aufgehoben, Sauerstoff und Nahrung gelangen nicht mehr zum Kind. 600 Milligramm RU 486 in der Frühschwangerschaft lassen das Kind im Mutterleib langsam verhungern und verdurstet, ein Tod, der sich über zwei Tage hinziehen kann. Es gibt keine Beweise dafür, dass die Kinder das nicht spüren! Eine weitere Wirkung von Mifepriston ist die Blockade des körpereigenen Cortisons. Abgeschlagenheit ist die Folge. (Labornamen: RU 486, internationaler Substanzname: Mifepriston, französischer Handelsname: "Mifégyne").

2. Die Abtreibungspille RU 486 tötet ungeborene Kinder

Nach geltendem Arzneimittelrecht müssen Medikamente wirksam und verträglich sein. Der Nutzen muss die Risiken bei der erwünschten Wirkung überwiegen. Mifepriston hat zahlreiche gravierende Nebenwirkungen, zum Teil mit Todesfolge für die Frau. Die "erwünschte Wirkung" ist allein die Tötung eines ungeborenen Kindes. Damit überschreitet die Beurteilung der Wirksamkeit des Mittels die Kompetenz des Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte. Eine Zulassung nach

dem deutschen Arzneimittelrecht ist ein schwerer Rechtsbruch, weil eine Schwangerschaft keine Erkrankung und Mifepriston kein Arzneimittel ist. In Tierversuchen hat man nach Anwendungsmöglichkeiten für RU 486 geforscht, jedoch ohne Erfolg. Selbst wenn eine Erkrankung gefunden wird, die mit RU 486 behandelbar ist, bedeutet das nicht, dass man legal über ein Abtreibungsmittel verfügt.

Nicht einmal als Verhütungsmethode eignet sich die Substanz, was viele Forscher zunächst als möglich angesehen hatten. Bereits 1992 kam die Arzneimittelkommission der Deutschen Ärzteschaft zu der Erkenntnis: "Ein regelmäßiger Einsatz als Einmonatstpille ist jedoch nicht möglich."

Der Stand bisher: Bekannte Medikamente sind im Wirksamkeitsvergleich besser als Mifepriston, auch in der Krebstherapie. Für RU 486 gilt deshalb: Es können derzeit nur Ungeborene damit getötet werden.

3. Eine Anwendung von RU 486 ist im Hinblick auf Langzeitschäden nicht unbedenklich

Die verabreichte Dosis des Anti-Hormons ist 8-10.000 mal höher als diejenige einer modernen Verhütungspille. 600 Milligramm Mifepriston verhindern die schwangerschaftserhaltende Wirkung des Progesterons, blockieren aber auch das körpereigene Cortison. Direkte Folge: Frauen sind nach der Einnahme des Mittels stressunfähig, sie fühlen sich schlapp und abgekämpft. Außerdem werden Frauen nach der Tötung ihres Kindes mit Mifepriston langfristig nicht nach-

beobachtet. Ohne Nachbeobachtung können jedoch Spätfolgen wie Krebserkrankungen nicht ausgeschlossen werden.

Mit schweren Schädigungen der ungeborenen Kinder muss gerechnet werden, wenn sie die versuchte Tabletten - Abtreibung überleben. Im Tierversuch mit trächtigen Kaninchen führte RU 486 zu Missbildungen der Kaninchenfeteten. Damit fehlt dem Mittel die nach dem Arzneimittelrecht erforderliche Unbedenklichkeit.

4. RU 486 entfaltet bei vielen Frauen überhaupt keine Wirkung

Die Ansprechrate von Mifepriston liegt unter 60 Prozent. Das heißt: Es kommt bei alleiniger Anwendung von RU 486 fast nur bei jeder zweiten Frau zu der beabsichtigten Abtreibung.

Die Ursache dieser Unwirksamkeit ist bekannt. Bei vielen Frauen ist der Zielrezeptor des Mifepristons genetisch leicht verändert. Dadurch wirkt das als Tötungsmittel gedachte Präparat wie das Schwangerschaftshormon Progesteron selbst. Theoretisch könnte man mit molekularbiologischen Untersuchungen vor einer Tabletten-Abtreibung testen, ob RU 486 bei der Frau wirken wird. Dieses Verfahren ist aber offenbar zu kostspielig. Man löst das Problem, indem man standardmäßig allen Frauen ein weiteres Mittel hinzugibt, das Wehen auslöst. Geeignet sind dazu Substanzen aus der Gruppe der Prostaglandine. Das Kind wird nicht direkt getötet, sondern "ausgetrieben". Erst in dieser Kombination beträgt die "Erfolgsrate" über 95 Prozent. Gegen die

sehr schmerzhaft Abtreibung mit Prostaglandinen haben sich Feministinnen vor Jahren heftigst gewehrt.

Ein unzureichend wirksames Mittel wie Mifepriston darf nicht zugelassen werden: weder durch das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM), noch durch die europäische Zulassungsbehörde in London.

5. Die Verträglichkeit einer Abtreibung mit Mifepriston für die Frau ist schlecht

Nach Einnahme von RU 486 kommt es nicht nur zu Abgeschlagenheit. Gravierendere Nebenwirkungen sind schwere Blutungen und starke Schmerzen.

Die Prostaglandine führen zu Übelkeit, Erbrechen und Durchfällen. Deshalb wird derzeit in den Abtreibungskliniken ein Medikamentencocktail verabreicht: RU 486, ein Prostaglandin, ein Antibiotikum, ein Schmerzmittel und ein Beruhigungsmittel. Welche Wechselwirkungen und Folgen sich daraus ergeben, ist noch völlig unklar.

Klar ist derzeit nur, dass auf etwa 50.000 Anwendungen ein Zwischenfall mit Herzinfarkt oder schwerer Herzrhythmusstörung bei der Frau kommt. Bekanntgeworden sind bisher vier Todesfälle von Frauen nach Einnahme der Kombination von RU 486 mit einem Prostaglandin. Am bekanntesten ist wohl der Tod der Französin Nadine Walkowiak, weil ein Journalist aktuell über die Einnahme des Mittels bei ihr berichten wollte. Er konnte nur ihren Tod vermelden.

Vier Todesfälle auf weniger als 200.000 Anwendungen - das ist im Vergleich zur "Sicherheit" anderer Präparate zu viel.

6. Eine Abtreibung mit RU 486 ist weder diskret noch schonend

Der Abbruch einer Schwangerschaft mit RU 486 zieht sich in der Regel über zwei Wochen hin. Mehrere Arztbesuche sind erforderlich: Beim ersten Termin erfolgt ein Gespräch mit dem Arzt. Die Schwangere erhält Informationen über den Ablauf der Tabletten-Abtreibung. Dann schließt sich eine körperliche und gynäkologische Untersuchung an. Es folgen Laboruntersuchungen, Ultraschalluntersuchung zur Feststellung des Schwangerschaftsalters. Angewandt wird RU 486 in Frankreich bis zum 49. Schwangerschaftstag und in Großbritannien bis zum 63. Schwangerschaftstag. Zu diesem Zeitpunkt ist das Herz-Kreislauf-System des Ungeborenen voll entwickelt, Arme und Beine sind sichtbar, das Nervensystem ist angelegt, und das Herz schlägt bereits. Im Ultraschall erkennt man den kleinen Menschen, dessen Leben beendet werden soll.

Der zweite Termin erfolgt in Frankreich in der Klinik. Unter ärztlicher Beobachtung nimmt die junge Mutter drei Tabletten mit jeweils 200 Milligramm Mifepriston ein. Mindestens drei Stunden lang wird sie überwacht, damit Nebenwirkungen wie Übelkeit, Erbrechen oder Blutdruckabfall direkt behandelt werden können. In der dann anbrechenden Wartezeit von zwei Tagen bis zu zwei Wochen bleibt die Frau sich selbst überlassen. Nicht

wenige rufen während dieser Zeit in der Klinik an und fragen, ob man nicht alles rückgängig machen könne. Dazu ist es aber bereits zu spät.

Nach zwei Tagen treten bei den meisten Frauen Blutungen auf und zeigen den Beginn der Abstoßung des Kindes an. Wegen sehr starker Blutungen ist bei manchen Frauen eine Bluttransfusion notwendig. Deshalb sollte eine Klinik bei einer Tabletten-Abtreibung immer in längstens zwei Stunden erreichbar sein.

Auch der dritte Termin findet im Krankenhaus statt: Zur kompletten Ausstoßung des getöteten Kindes werden wie bei einer normalen Geburt mit dem Prostaglandin Wehen erzeugt. Da es sich um eine junge Schwangerschaft handelt, treten häufig heftige und stark schmerzhafte bis krampfartige Wehen auf. Ärztliche Überwachung des körperlichen und psychischen Zustandes der Frau sind dringend erforderlich. Bei starken Angstgefühlen werden Tranquilizer (Beruhigungsmittel) gegeben. Die Wehendauer beträgt im Schnitt etwa sechs Stunden. Meist sind Schmerzmittel, zum Teil Morphin notwendig. Selbst Abtreibungs-Befürworter kritisieren dieses Vorgehen als "Cocktail-Abtreibung".

Beim vierten Termin, der Nachuntersuchung wird festgestellt, ob das Kind vollständig abgestoßen worden ist oder möglicherweise noch lebt. Dann erfolgt zur Vermeidung jeglicher Art von Komplikationen eine operative Ausräumung (Ausschabung). Da am gesamten Vorgang möglicherweise mehr als zehn verschiedene Krankenschwestern oder Ärzte beteiligt sind, kann von Diskretion keine Rede sein.

7. Eine Abtreibung mit RU 486 ist frauenfeindlich

Durch die Tötung ihres ungeborenen Kindes mit Mifepriston wird die Schwangere zur allein Verantwortlichen. Unter dem Druck des Umfeldes muss sie - oft ohne jede Unterstützung - über den Tod des Kindes entscheiden. Nach der Einnahme der drei Tabletten RU 486 gibt es kaum noch eine Chance für ihr Kind, doch bis zu seiner Ausstoßung vergehen noch Tage. In dieser Zeit ist sie starken Zweifeln über ihr Handeln ausgesetzt, die ihr keiner abnimmt: weder der Arzt noch andere Personen.

Diese Umstände und der hormonell bedingte seelisch labile Zustand der Frau machen eine freie Willensentscheidung oft unmöglich.

Das "Alleinsein" ist die Folge der Illusion von einer frauenfreundlichen Methode der Abtreibung. Verdrängte Schuldgefühle und deren Somatisierung (körperlicher Ausdruck) -kurz: Post Abortion Syndrom - stellen sich nach einer Abtreibung mit RU 486 genauso ein wie nach einer operativen Abtreibung. Die Frau als Alleinhandelnde erlebt, dass sie zur Alleinschuldigen geworden ist.

8. Die Anwendung von RU 486 ist unethisch und bagatellisiert die Tötung Ungeborener

RU 486 ist ein Mittel, das zur Tötung von Menschen produziert und angewandt wird. Der Zweck eines Medikamentes wird damit nicht erfüllt. Seine Verwendung ist unethisch! Statt Heilung zu bringen, bedeutet es den

Tod. Die große Gefahr für die Gesellschaft besteht darin, dass die Tötung ungeborener Kinder mit chemischen Mitteln zu einem Verfahren der Geburtenregelung wird. Statt der Rückbesinnung auf ihre Verantwortung und ihre Schutzpflicht gegenüber Ungeborenen kommt es zu einem Abgleiten in eine unerträglich verharmlosende Perfektionierung ihrer Tötung. Wenn Abtreibungen durch Pilleneinnahme möglich werden, sinkt die Hemmschwelle. Zu befürchten ist ein weiterer Anstieg der Abtreibungen. Mit der Tötungschemikalie wird der Druck vieler Männer auf die Frauen, eine Abtreibung durchzuführen, zunehmen. Die geltende Gesetzgebung in Deutschland schützt nicht vor Missbrauch: Für Mifepriston gäbe es nach derzeitigem Stand nur eine einfache Rezeptpflicht. Das Präparat könnte auch ohne Zustimmung oder Wissen der Frau verabreicht werden.

Wenn eine Gesellschaft und ein Staat die Tötung ihrer ungeborenen Bürger verharmlosen, werden sie sich eines Tages auch nicht mehr dafür interessieren, ob Menschen getötet werden, weil sie behindert, krank oder alt sind.

Literatur zum Aufsatz über RU 486

- R. Sitruk Ware und Kollegen: The use of the antiprogestin RU 486 (Mifepristone) as an abortifacient in early pregnancy clinical and pathological findings, predictive factors für efficacy. In: Contraception 1990, Band 41, Seite 221 - 243

- Mifegyne (mifepristone): A guide to its use in clinical practice. Uxbridge. Roussel Laboratories, 1991

- A. Anon und Kollegen: A death associated with mifepristone/sulprostone: In: The Lancet, Band 337, 1991, Seiten 967 - 970
- B. Benhamou und Kollegen: A Single Amino Acid that determines the Sensitivity of Progesterone Receptors to RU 486. In: Science 1992, Band 255. Seite 206 - 209
- Arzneimittelkommission der Deutschen Ärzteschaft, Anwendung von Antigestagenen zum Schwangerschaftsabbruch. In: Deutsches Ärzteblatt 89, Heft 7, 14. Februar 1992. Seite A 495
- Renate Klein, Janyce G Raymond, Lynette J. Dumble: Die Abtreibungspille RU 486 - Wundermittel oder Gefahr. Konkret Literatur Verlag 1992
- Hassan Nour Eldin: Entscheidung über Mifepriston - ein Dilemma? In: Hans Thomas (Hg.) Menschlichkeit der Medizin, Verlag Busse und Seewald, Herford 1993, Seite 298
- Rainer Klawki, RU 486 - falscher Mythos von der schonenden Abtreibungsmethode. In: Lebensforum 4/98, Seite 15
- G. Blanch und Kollegen. In: British Medical Journal, Band 316, 1998, Seite 1712.

Das Kapitel "Informationen zur Abtreibungspille RU 486" ist als Sonderdruck erschienen und kann bezogen werden bei der Aktion Lebensrecht für Alle (ALfA) e.V., Ottmarsgässchen 8, 86152 Augsburg, Tel.: 0821/51 20 31, Fax: 0821/15 64 07. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung.

Weltgesundheitsorganisation: Jährlich sterben 50 Millionen Kinder und 70.000 Frauen bei Abtreibungen

Genf (dpa). Rund 70.000 Frauen sterben jedes Jahr an den Folgen einer nicht korrekt ausgeführten Abtreibung. Das geht aus einer Studie der Weltgesundheitsorganisation (WHO) über Abtreibungen in Entwicklungsländern hervor, die in Genf vorgestellt wurde.

40 Prozent aller Abtreibungen werden weltweit unter unhygienischen Bedingungen vorgenommen. Insgesamt gibt es jedes Jahr 50 Millionen Abtreibungen, 30 Millionen davon in Entwicklungsländern. Dort stirbt eine von 250 Frauen, die diesen Eingriff vornehmen lässt, in den Industrieländern eine von 3.700. Viele Frauen überlebten den Eingriff zwar, wurden aber unfruchtbar oder litten den Rest ihres Lebens unter Schmerzen.

(Meldung der Deutschen Presse-Agentur dpa vom 18.5.1999)

Weiterführende Literatur:

1. "Werde ich morgen weinen?", Susan M. Stanford, Francke-Buchhandlung, 1989, ISBN 3-86122-500-X -
Die Autorin erzählt sehr offen von ihrer eigenen Erfahrung mit Abtreibung und anschließender Depression. Susan Stanford, selbst praktizierende Therapeutin, beschreibt dann den Weg ihrer Heilung und wie sie heute anderen Frauen hilft, das Trauma einer Abtreibung zu überwinden.
2. ".. der die Schuld vergibt", Roman, Francine Rivers, Johannis, 1998, ISBN 3-501-01323-X
Roman der Bestsellerautorin Francine Rivers über eine Vergewaltigung und die Zeit danach. Über den Unterschied zwischen Theorie und Praxis und über Schuld und Vergebung.
3. "Myriam ... Warum weinst Du?", Stiftung "Ja zum Leben" (CH), 1996, ISBN 3-9521192-0-2
Sammelband: Erlebnisberichte von Frauen, die abgetrieben haben, und Berichte von Ärzten über die psychischen Folgen von Abtreibung.
4. "Ich sehe mein Kind im Traum. Reflexionen zur Kultur des Lebens", Karin Struck, Verlag Fiat Domine, 1999, ISBN 3-548-35358-4
Die Schriftstellerin Karin Struck analysiert die Strategie der Abtreibungsbefürworter. Ein messerscharfer und mutiger Tabubruch mit dem Zeitgeist.

Videos zum Thema:

1. "Ich habe abgetrieben - wie Frauen damit fertig werden", Im Auftrag des WDR 1993
Vier Frauen berichten ehrlich und sehr persönlich, wie sie nach einer Abtreibung Hilfe gefunden haben.
Bernd und Heidi Umbreit, Film- und Fernsehproduktion, Goethestraße 19, 71720 Oberstenfeld, Tel: 07062 23527, 25,- Euro, www.umbreit-film.de
2. "Der stumme Schrei", Bernhard Nathanson, (VHS, 28 Min.), Bernhard Nathanson informiert über die Abtreibungspraxis in den USA. Gezeigt werden Ultraschallaufnahmen, die während der Abtreibung gemacht wurden. Einsatzmöglichkeiten in Schulen (ab 14 Jahren) und Erwachsenenbildung. www.miriam-verlag.de/shop, 21 Euro
Kann auch ausgeliehen werden: www.wort-und-wissen.de/medien-stelle/kassette.htm

Hilfsadressen

Schwangerschaftskonfliktberatung

Deutschland

Aktion Lebensrecht für Alle (AlfA) e.V.

Ottmarsgässchen 8

86152 Augsburg

Tel. 0821 / 51 20 31, Fax 0821 / 15 64 07

eMail: info@alfa-ev.de

Bundesweiter Notruf für Schwangere: 0211 / 700 8000

Die AlfA als politisch und religiös unabhängiger Verein tritt durch Öffentlichkeitsarbeit und soziales Engagement für das uneingeschränkte Lebensrecht jedes Menschen, ob geboren oder ungeboren, behindert, krank oder alt, ein. Sie strebt eine gesellschaftliche Bewusstseinsänderung an, die von Lebensbejahung geprägt ist. Aufgrund der ausgebliebenen Verbesserung des Lebensschutzes besteht die AlfA auf der vom Bundesverfassungsgericht 1993 formulierten Nachbesserungspflicht in der Abtreibungsregelung.

Die Birke e.V.

Schwangerschaftskonfliktberatung

Rohrbacher Str.22

69115 Heidelberg

Tel. 06221 / 16 74 33

Evangeliums-Rundfunk Deutschland e. V.
Abt. Seelsorge
Berliner Ring 62
35576 Wetzlar
Tel.: (0 64 41) 95 70
Fax: (0 64 41) 95 71 20
E-Mail: seelsorge@erf.de

Kaleb e.V. – Kooperative Arbeit Leben ehrfürchtig be-
wahren
Fehrbelliner Straße 99
10119 Berlin
Tel. 030 / 44058866, Fax: 030/44058867
eMail: info@Kaleb.de

Kaleb ist eine Initiative zum Schutz menschlichen Le-
bens und zur Hilfe für Schwangere und Familien.
Kaleb will:

- **kooperativ** mit allen **arbeiten**, um **Leben ehrfürchtig** zu **bewahren**.
- in der Öffentlichkeit und in Schulen informieren und aufklären. Dazu bietet Kaleb vielfältiges Info-Material, Medienverleih und Ausstellungen an.
- **Anwalt** für die Schwächsten sein und sich für eine kinder- und familienfreundliche Gesellschaft einsetzen.
- Frauen und Familien bei einer unverhofften Schwangerschaft beraten und praktisch unterstützen sowie Frauen nach Abtreibung helfen.

Pro Vita
Kirchröder Str. 46
30559 Hannover
Tel. 0511 / 954 98 77
Internet Adresse: www.provitaweb.de

Beratung bei Trauma nach Abtreibung:

„RAHEL e.V.“ - Die Stimme der Erfahrung

RAHEL e.V. wurde 1992 gegründet und ist ein Zusammenschluss von betroffenen Frauen, aber auch Männern, Ehepaaren, Ärzten, Krankenschwestern und anderen Beteiligten. RAHEL ist die Stimme der leidvollen Erfahrung von Konfliktschwangerschaft und Abtreibung. In Telefonseelsorge, Aufarbeitungskursen und Wochenendfreizeiten werden Schmerz, Trauer, Wut und die Frage nach dem Woher und Wohin des Lebens bewusst gemacht, ausgesprochen, zugelassen und mitgetragen.

Kurzerklärung zu den möglichen Folgeerscheinungen nach Abtreibung (PAS)

Die Wissenschaft beschreibt mit dem "Post Abortion Syndrome" (PAS) einen Komplex psychischer und psychosomatischer sowie körperlicher und sozialer Symptome als mögliche Folgen einer Abtreibung. Frauen nach Abtreibung können oftmals diese Folgeerscheinungen nicht richtig deuten. Grund für diese Krankheitszeichen ist die massive Verdrängung des Erlebten. Die Symptome werden manchmal erst nach langer Zeit der Abtreibung zugeordnet und als deren mögliche Folgen gesehen.

Vorsitzende: Gisela Koch, Schweinfurter Weg 18, 28215
Bremen

Internet: www.rahel-ev.de, eMail: gisela.koch@rahel-ev.de

Kontaktadressen:

14913 Blönsdorf, Dorfstraße 58, 033743 - 50 296

28215 Bremen, Schweinfurter Weg 18, Tel.: 0421 - 37 04 18

66589 Merchweiler, Schulstraße 21, Tel. 06825 – 94 93 99

76287 Rheinstetten, Wormser Str. 3, Tel.: 07242-95 37-80,

Fax: -81 (Geschäftsstelle)

90547 Stein bei Nürnberg, Wiesenstr. 5, 0911 - 68 61 84

Kontaktadresse und Büro:

65203 Wiesbaden, Rathausstr. 45a, Tel.: 0611 - 716 44 20,

Fax: 0611 – 532 777 5

Mo.-Fr. 14 bis 16 Uhr

Drei Schwerpunkte werden im Büro angeboten:

- die Beratung von Schwangeren (nach § 2 des Schwangerschaftskonfliktgesetzes - ohne Schein), um sie vor einer Abtreibung zu bewahren und über die möglichen Hilfen zu informieren,
- die Begleitung von Frauen, welche nach einer Abtreibung an den seelischen und körperlichen Folgen leiden und in Not sind, sie zu trösten und ihnen zu helfen, das Trauma ihrer Abtreibung aufzuarbeiten und
- die Durchführung von Einführungskursen über die Folgeerscheinungen nach einer Abtreibung.

Internet: www.rahel-ev.de

eMail: rahel@rahel-ev.de

Selbsthilfe und Beratung für medizinisches Fachpersonal:

Aktion Schiphra & Pua
Iris Barske
Postfach 12 12
68521 Ladenburg
Tel./Fax: (06203) 403 410

Stiftungen:

Stiftung Ja zum Leben
Haus Laer
59872 Meschede
Tel.: (0291) 22 61
Fax: (0291) 61 91

Barbara und Lutz Nohse-Stiftung
Bäckerstraße 3-5
23564 Lübeck
Tel.: über Diakonisches Werk (0451) 7902-01

Österreich

Lebenszentrum Human Life
1010 Wien, Postgasse 11, Tel. 01 / 513 75 79
1030 Wien, Kolblgasse 15/1/9, Tel. 01 / 79 66 529

Schweiz (deutschsprachiger Teil)

LEA Schweiz (**L**eben **e**rhalten und **a**nnehmen)
Postfach
5724 Dürrenäsch/AG
Tel. 062- 767 60 02

LEA Schweiz (vormals Aktion "Helfen statt töten") ist das Tochterwerk des Schweizer Weissen Kreuzes, das sich besonders zum Schutz des Ungeborenen einsetzt und Mütter und ihre Kinder in speziellen Notsituationen begleitet.

Stiftung Ja zum Leben
Gasterstr. 13
8730 Uznach
Tel. 055 / 280 39 52

Italien (deutschsprachiger Teil)

Bewegung für das Leben Südtirol
Grieserplatz 13/b
I-39100 Bozen
Tel./Fax: 0039/471/263005

Kontakt & Hilfe
Grieserplatz 13
I-39100 Bozen
Tel./Fax: 0039/471/263006

Babyklappen in Deutschland nach Bundesländern und PLZ (Stand Okt. 2001):

• Bayern

81479 München, Wolfratshauer Str. 350, Kloster St. Gabriel
84048 Mainburg, Laurentiusweg 1, Kreiskrankenhaus
Mainburg

86156 Augsburg, Stenglinstr. 2, Kinderklinik am Klinikum
Augsburg

92224 Amberg, Regensburger Str. 28, Sozialdienst kath. Frauen

93049 Regensburg, Steinmetzstraße 1-3, St. Hedwig-Klinik

93309 Kehlheim, Traubenweg 3, Kreiskrankenhaus Kehlheim

• Berlin

14163 Berlin, Argentinische Allee 40, Krankenhaus Waldfriede

12051 Berlin, Mariendorfer Weg 28-48, Krankenhaus Neukölln

• Bremen

28209 Bremen, Schubertstrasse, Krankenhaus St. Joseph Stift

• Brandenburg

16321 Schönow b. Berlin, Lessingstraße 21, Kinderhaus Sonnenblume e.V.

• Hamburg

21109 Hamburg, Schönenfelder Str. 5, Sternipark e.V., Kinderhaus
Wilhelmsburg

22767 Hamburg, Goethestr. 25-27, Sternipark e.V., Kinderhaus

• Hessen

67547 Worms, Willy-Brandt-Ring 13-15, Ev. Krankenhaus
„Hochstift“

- **Niedersachsen**

30169 Hannover, Humboldtstr. 5, Frauenklinik Friederikenstift
48529 Nordhorn, Bentheimer Str. 33, am Haus des SKF
49074 Osnabrück, Johannesstr. 39-40, Kinderheim St. Johann

- **Nordrhein-Westfalen**

32423 Minden, Am Brühl, im Haus des DW am Brühl
32609 Hüllhorst, Hauptstraße 128, Initiative des FCG Eick
44791 Bochum, Alexandrinenstr. 5. St. Joseph Hospital, Klinik
f. Kinder
45128 Essen, Beethovenstr. 15, „Essener Babyfenster“ Haus
Nazareth
45657 Recklinghausen, Mühlenstr. 27, Prosper Hospital, „Pro
Moses“
50739 Köln, Escherstr. 158, Haus Adelheid (für alleinerziehenden
Mütter)

- **Rheinland-Pfalz**

54290 Trier, Böhmerstraße, Kinderheim Ruländer Hof
67547 Worms, Willy-Brandt-Ring 13-15, Ev. Krankenhaus

- **Sachsen**

01099 Dresden, Bautzner Str, 52, KALEB Dresden e.V., KALEB-
Zentrum

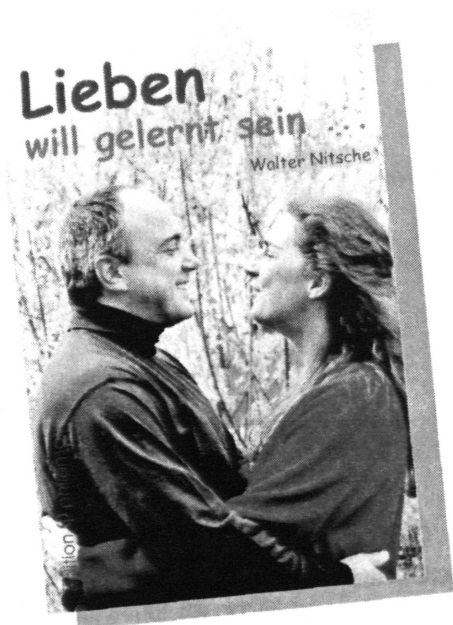
- **Schleswig-Holstein**

23552 Lübeck, Mengstraße 62, Mutter-Kind-Einrichtung

- **Thüringen**

99084 Erfurt, Gorkistraße 6, Klinik für Frauenheilkunde & Ge-
burtshilfe

Weitere Bücher aus dem Verlag edition Φ philemon:



Lieben will gelernt sein

Walter Nitsche

Dieses Buch wendet sich an alleinstehende oder befreundete Singles sowie an Verheiratete, Verwitwete oder solche, die bereits eine zerbrochene Beziehung hinter sich haben.

„Lieben will gelernt sein“ deutet nämlich auf ein tiefgehendes Prinzip hin, das sämtliche zwischenmenschlichen Beziehungen unseres Lebens durchzieht.

ISBN 3-935368-01-1 8,50 EUR



Tod wo ist dein Stachel ?

Norbert u. Gabriele Rösinger

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel trifft Norbert die Nachricht: „agressiver Gehirntumor“. Lebenserwartung nur noch wenige Wochen. Unterstützt durch seine junge Familie begann Norbert seine Lebensgeschichte niederzuschreiben. Es folgen tiefe, packende Gedanken zu seinem Leben mit dem todbringenden Krebs und schließlich der persönliche Bericht seiner Ehefrau Gabriele. Ein Buch das aufwühlt, ermutigt, tröstet und wertvolle Perspektiven eröffnet.

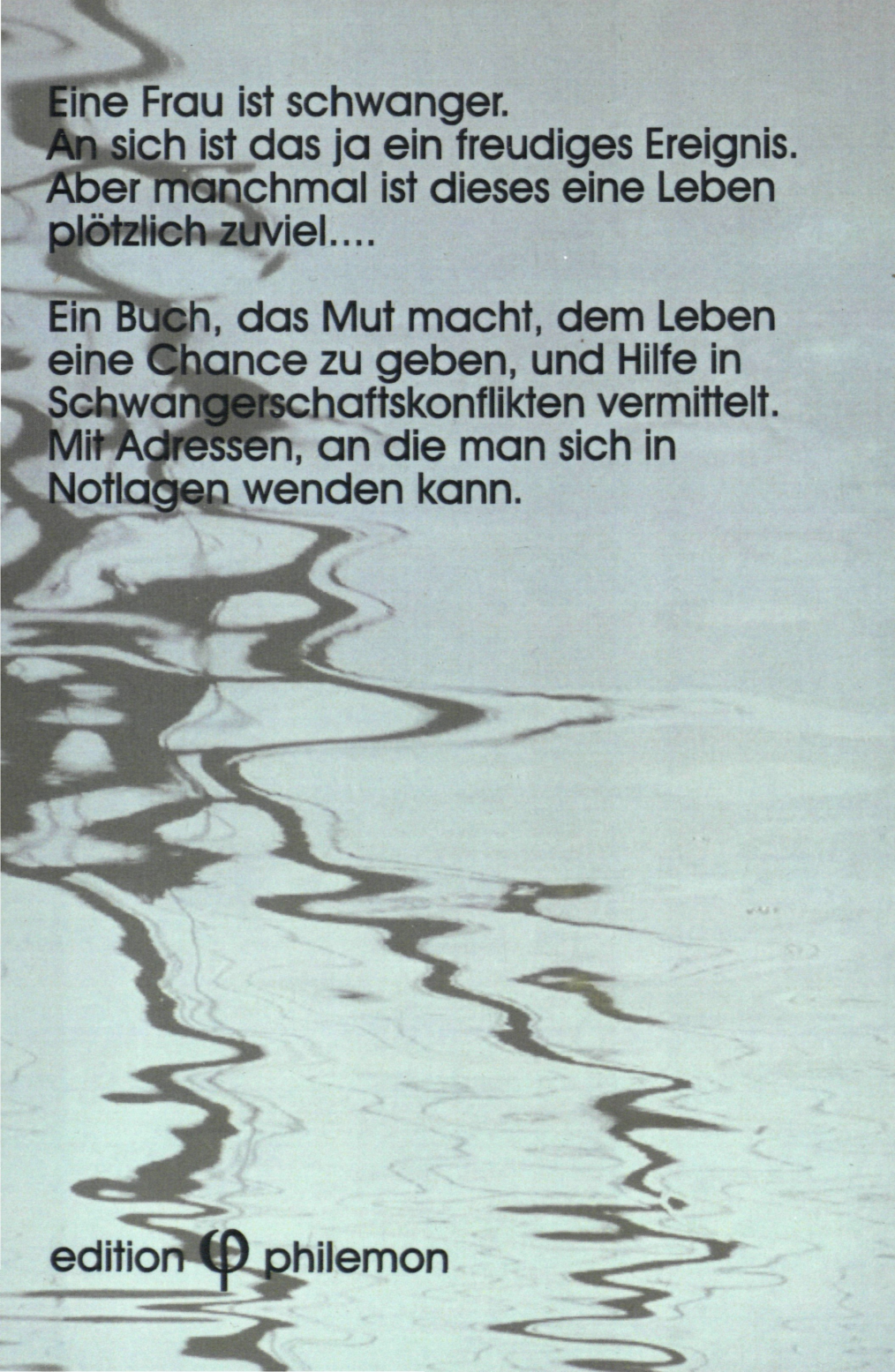
ISBN 3-935368-31-3 8,50 EUR

Die Bücher sind zu beziehen über Ihre Buchhandlung oder beim Verlag:

edition ϕ philemon


Baumgartenstr. 44, 75217 Birkenfeld

eMail: edition.philemon@christ24.de



Eine Frau ist schwanger.
An sich ist das ja ein freudiges Ereignis.
Aber manchmal ist dieses eine Leben
plötzlich zuviel....

Ein Buch, das Mut macht, dem Leben
eine Chance zu geben, und Hilfe in
Schwangerschaftskonflikten vermittelt.
Mit Adressen, an die man sich in
Notlagen wenden kann.

edition  philemon